

Von Dr. Carl Müller-Platz

Die Fronleichnamsprozession und die Mülheimer Gottestracht

Über Mülheim am Rhein und über die Gottestracht zu Wasser steht in Geschichtsbüchern wenig geschrieben. Auch sind die Archive, die zum größten Teil in Düsseldorf lagern, noch nicht in allen Einzelheiten aufgearbeitet.

In Köln wurde 1307 in einer Kirchenversammlung das Fronleichnamsfest eingeführt. Aus Aachen wird die erste Fronleichnamsprozession aus dem Jahr 1319 berichtet. Um diese Zeit ist vermutlich die Mülheimer Gottestracht entstanden.

Die hier zusammengefassten Berichte sind im Wesentlichen dem Geschichtsbuch von Bendel (1863-1947) entnommen. Wer sich genauer informieren will, dem sei dieses Buch „Geschichte der Stadt Mülheim am Rhein“ anempfohlen. Dazu die Veröffentlichung „Die Gottestracht zu Mülheim am Rhein“ aus dem Jahr 1997 bestehend aus Auszügen von Bertholdis Tagebuch (auch im Bendel enthalten) und mit einem Bildteil aus der Zeit von 1820-1994.

Geschichten nach 1913, dem Ende der Geschichtsschreibung von Bendel, hat der Verfasser aus Quellen der Pfarrgemeinde und der umfangreichen Sammlung von Dr. Steinschulte, Latein- und Geschichtslehrer am heutigen Rheingymnasium in Köln Mülheim, zusammengestellt.

Sagen und Legenden über die Mülheimer Gottestracht

Der Überlieferung nach entstand die Gottestracht durch die Verhinderung eines Kirchenraubes durch unerklärliche Vorgänge. Die Pfarrkirche der katholischen Pfarrgemeinde Mülheim war seinerzeit St. Clemens, deren Ursprünge in die romanische Zeit zurückreichen. Dort brach eines Tages ein unbekannter Räuber ein und stahl die wertvollen Paramente sowie Kelche, Monstranzen usw. Auf einem Boot versuchte er über den Rhein zu entkommen, doch wurde das Boot wie von unsichtbarer Kraft auf der Mitte des Flusses festgehalten. Der Dieb stürzte in die Fluten und tags darauf, nachdem der Kirchenraub entdeckt war und das Boot mit den gestohlenen Gütern gefunden war, wurden die wertvollen sakralen Gegenstände unter Begleitung vieler Schiffe wieder in die Clemenskirche zurückgebracht. Zur Erinnerung und zum Dank an die wundervolle Bewahrung der Kircheneinrichtung wird fortan zu Fronleichnam eine festliche Prozession auf dem Schiff durchgeführt.

Die Geschichte des Kirchenraubes findet sich in Legenden verschiedenster Kirchen, so dass nicht unbedingt davon ausgegangen werden kann, dass ein solches Ereignis gerade in Mülheim stattgefunden hat. So wird beispielsweise auch die Entstehung des Gnadenortes Bethlehem bei Bergheim auf ein solches Verbrechen zurückgeführt.

Nach einer anderen Legende wurde der Pfarrer von Mülheim auf ein Schiff gerufen, das mitten im Rhein lag; er sollte dem Mädchen das Sterbesakrament, die Kommunion, bringen. Doch war das Mädchen bereits verstorben. Mülheimer Schiffer, die die Fahrt des Pfarrers gesehen hatten, kamen mit ihren Booten, holten ihn ab und begleiteten so das Allerheiligste zurück zur Clemenskirche. Diese Fahrt sei zum Gedenken dann jährlich am Fronleichnamstag wiederholt worden.

Eine andere, profane Erklärung erscheint berechtigt: Die Einwohner Mülheims, Standort von Mühlen aller Art, lebten gleichermaßen vom Land und vom Fluss. Die Umgebung Mülheims war bewaldet, und mit dem Holz bauten die Mülheimer ihre Mühlen und später auch Schiffe zum Fischfang und für den lokalen und regionalen Handel. Der Fluss trieb die Mühlen an, war

mit seinem Fischreichtum Nahrungsgrundlage und wurde als Transportweg für den Handel genutzt. Da lag es nahe, dass eine Fronleichnamsprozession, die Demonstration des Leibes Christi, als Flurprozession sowohl zu Land als auch zu Wasser erfolgte.

Berichte über die Mülheimer Gottestracht

Eine Erwähnung der Prozession gibt es aus der Mitte des 16. Jahrhunderts mit dem Hinweis auf eine Rheinfahrt. Die Quellen werden dichter mit dem beginnenden 17. Jahrhundert.

Die Prozessionswege der Gottestracht sind über die vielen Jahre hin einem steten Wandel unterlegen. Überliefert sind uns aus früher Zeit Prozessionswege, die entlang der Gemarkung Mülheims stundenlang zogen und zum Schluss auch den Grenzbereich am Rhein mit einbezogen. Noch im Jahr 1811 dauerte die Prozession zu Land und zu Wasser fünf Stunden.

Eine Unterbrechung erfuhr die Prozession in der Sakristei der Buchheimer Kirche, wo sich die geistlichen Herren, Honorationen und Sänger stärkten, was uns aus mehreren Dokumenten, erstmals 1620, überliefert ist.

Eine Besonderheit der Mülheimer Gottestracht bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts waren die Kontroverspredigten, die sich aus den allgemeinen Predigten im Rahmen der Prozessionsfeierlichkeiten entwickelten. Nach der Schiffsprozession auf dem Rückweg zur St. Clemenskirche wurde sie im Freien in der Freiheitstraße ausnahmslos von auswärtigen Priestern (zuerst Jesuiten später Augustiner) gehalten. Sie schürten den Konflikt zwischen der katholischen und evangelischen Bevölkerung.

Am Ende der Feierlichkeiten schloss sich ein Festessen an für alle, die an der Gestaltung beteiligt waren. Die Kosten für ein solches Festessen finden schon im Jahr 1590 Erwähnung.

Der Schutz des Waldes und seines Bestandes war schon damals ein Anliegen und so wurde das Aufstellen von großen Ästen und gefällten Bäumchen am Prozessionsweg durch Verordnungen z.B. aus dem Jahr 1779 reglementiert.

Rund um das Fronleichnamfest wurde reichlich geböllert und geschossen, was uns schon seit 1615 überliefert ist. Da dies auszuarten drohte, wurde es durch Schießordnungen immer wieder eingeschränkt.

Während der französischen Besatzung war die Mülheimer Gottestracht von 1795-1802 verboten. Da dann die „Bürgerwehr bzw. andere militärische oder paramilitärische Einheiten dieses katholische Fest nicht mehr begleiten und schützen durften, übernahm die St. Sebastianus Schützenbruderschaft von 1435 erstmals das Ehren- und Schutzgeleit sowie den Ordnungsdienst. Im darauffolgenden Jahr stürzte der Schützenoffizier Keup aus mangelnder Vorsicht in den Rhein. Er konnte jedoch gerettet werden.

Im Jahr 1818 wurde erstmals ein „Festzelt“ aufgestellt und auch vom Bürgermeister unterstützt, der schon die Vorstellung einer dreitägigen Kirmes damit verband. Vielleicht ist das die Geburtsstunde der Mülheimer Schützenkirmes.

Selten gab es auch Unfälle während der Gottestracht.

Zwei unerfahrene Segler kollidierten während der Prozession im Jahr 1821 mit der „fliegenden Brücke“. Ein Segler konnte sich noch an einem Pfeiler festhalten, der andere musste aus dem Rhein gefischt werden. Schon im Jahr darauf ereignete sich ein weiterer Unfall. Zwei Personen, die Pulver zum Böllern aufbewahrten, erlitten Verbrennungen, da sich Pulvervorräte durch Unvorsichtigkeit entzündet hatten.

Im Jahr 1899 beschädigte ein havariertes Begleitdampfer die fliegende Brücke und überfuhr auch noch einen kleinen Nachen, dessen Insassen in den Rhein stürzten. Sie konnten aber alle geborgen werden, eine Person war verletzt.

Die staatlichen Zuschüsse, die es früher für die Gottestracht gegeben hatte, wurden in der Franzosenzeit immer geringer und ab 1826 schließlich ganz eingestellt. Stattdessen wurden die Kosten durch alljährliche Sammlungen aufgefangen.

Die Gottestracht im 20. und angebrochenen 21. Jahrhundert

Während des ersten Weltkrieges hat wohl die Gottestracht stattgefunden. Erst im Jahr 1918 durfte wegen der Gefahr eines Fliegerangriffes auf erzbischöfliches Dekret hin keine Gottestracht stattfinden.

Um das Fronleichnamfest des Jahres 1930 wurde die alte Schiffsbrücke (eine Pontonbrücke) ausgefahren. Im Oktober 1929 war die feste Mülheimer Brücke ihrer Bestimmung übergeben worden. Die letzte Gottestracht in Mülheim vor dem 2. Weltkrieg fand im Jahr 1939 statt. Kirchlicher Schmuck war untersagt, einzig die Staatsfahnen durften gezeigt werden. In der ersten Nachkriegszeit zog die Gottestracht ab 1946 notgedrungen nur über das Land. Aus dem Jahr 1947 liegt noch die Erlaubnis der Militärregierung vor.

Im Jahr 1949 konnte dann erstmals die Gottestracht wieder zu Lande und zu Wasser gefeiert werden. Fürsprecher und Förderer der Gottestracht waren der damalige Kölner Bürgermeister Dr. Ernst Schwing und der Vorsitzende des Finanzausschusses des Rates der Stadt Köln Eduard Binot, ein Mülheimer seit 1915 und seit 1946 Stadtverordneter. In Vorgesprächen wurden mit der Reederei die Möglichkeiten und Kosten abgeschätzt und mit dem guten Willen aller Beteiligten eine Lösung gefunden. Binot ist der Mülheimer Gottestracht bis zu seinem Tod im Jahr 1969 treu geblieben und hat sich auch in vielen anderen Bereichen für die Entwicklung Mülheims unermüdlich eingesetzt. Von städtischer Seite aus hat er ab 1952 den Wiederaufbau Mülheims, beginnend an der Horststraße, begleitet und unterstützt. Wir verdanken es seinem Einsatz im Rat der Stadt Köln u.a., dass bei der Bebauung um die St. Clemenskirche die barocken Häuser trotz umfangreicher Erhöhung der insgesamt geplanten Aufbaukosten erhalten blieben. Jahrzehntlang war er auch im Stiftungsvorstand des Dreikönigen-Hospitals, an dessen Platz heute das Norbert-Burger-Seniorenheim steht. Der Grabstein der Familie Binot steht direkt an der dem Eingang zugewandten Seite der Friedhofskapelle. Auch sein Schwiegersohn Dr. Ugrinovich ist der katholischen Kirche eng verbunden gewesen.

Das Sakramentschiff, die schwimmende Kirche, war damals die „Kaiser Wilhelm“. Besonders lobend hervorgehoben wurde bei diesem Großereignis die vorbildliche Arbeit der Polizei.

Ausgerichtet wurde die Gottestracht auch nach dem Krieg von der Kirchengemeinde Liebfrauen, die meisten benachbarten Pfarreien, alle ursprünglich Pfarrgebiet von Liebfrauen, beteiligten sich und gaben der Prozession den Charakter.

APPLICATION for a MILITARY GOVERNMENT PERMIT to hold a PROCESSION.

4 copies of this form must be completed and delivered to the Mil.Gov.Det.Comd. of the Kreis in which the procession is to take place at least 7 (seven) clear days before the date on which it is proposed to hold the procession.

- (a) The names and addresses of persons actually organising the procession and the title of any organisation sponsoring it. 1. Jacquemain Josef, Pfarrer, Köln-Mülheim, Düsseldorferstr.12 2. Kath.Pfarrgemeinde Liebfrauen. 3.

- (b) Place and date and time for the commencement of the proposed procession and its proposed duration. Köln-Mülheim, Liebfrauenhaus, Adamstr.40. Donnerstag, 5. Juni, 9Uhr bis 11 1/2 Uhr.

- (c) The exact route which it is desired the procession should follow: Seidenstr. Cley. Ring, Keupstr. Montanusstr. Elisabeth-Breuerstr. Frankfurterstr. Wiener Platz, Buchheimerstr., Regentenstr.

- (d) The proposed place of dispersal: Liebfrauenkirche. . .

- (e) The form which it is proposed that the procession shall take: Religiös.er Umzug mit Gebet und Gesang.

- (f) Whether it is desired to use a band or banners: . . . 30 kirchl. Fahnen

- (g) The names and addresses of the persons who are to lead or conduct the procession: Pfarrer Jacquemain, Köln-Mülheim, Düsseldorferstr.12.

- (h) The precise object of the procession: Fronleichnamsprozession

- (i) The approximate number of people who will be taking part in the procession: 4000-5000.

We undertake to ensure that all terms and conditions contained in the regulations of Mil.Gov. will be observed.

Signed: . . . Jacquemain, P.farrer. . .

Signed:

Date: 21. Mai 1947.

NOTE:- To be signed by all persons at (a)

To: THE OFFICER COMMANDING MIL. GOV. DET. No. 622 APPROVED BY MIL. GOV. Major (Signature)



ADM. & LOC. GOV. S/K KOELN

Date: 28 May 1947

Bis in die Mitte der 50-er Jahre hinein zog die Gottestracht an drei Altären vorbei von Liebfrauen zum Altar am Elisabeth-Breuer-Kinderheim, von dort zu dem am Dreikönigen-Hospital, dann zum Altar am Kohlplatz. Dort bestieg man das Prozessionsschiff. Der letzte Segen wurde traditionell vom Prozessionsschiff in Höhe der St. Clemenskirche erteilt.

Schon im Jahr 1952 findet am Kohlplatz während der Prozession für die an Land Gebliebenen eine Eucharistiefeier statt, im Ablauf abgestimmt mit dem Schlussegens über Stadt und Fluss vom Schiff aus.

Im Jahr 1956 zog die Prozession von Liebfrauen zur St. Antoniuskirche und von dort zum Kohlplatz. Auf den Segen dort wurde witterungsbedingt verzichtet und sofort das Schiff bestiegen. Schon damals wurde bedauert, dass sich die Kirmes nicht am Ende der Gottestracht orientierte, sondern schon vorher begann. Der Volksmund sagt nämlich: „Eß d'r Herrgott durch de Gaß', fängk ahn uns Kirmesspaß“. Eine weitere Flussprozession nach der Gottestracht fand anlässlich des Katholikentages am 1. September statt. Der ehemalige Kaplan an Liebfrauen, Gustav Meinertz, der am Fronleichnamstag 1957 sein diamantenes Priesterjubiläum feierte, ließ es sich nicht nehmen, das Sanktissimum aufs Schiff zu tragen. Begleitet wurde das Allerheiligste von Dr. Schwering, Eduard Binot und dem späteren Arbeitsminister Dr. Hans Katzer.

Im Jahr 1958 nahm erstmals die junge Pfarrgemeinde St. Bruder Klaus, die in einem neuen Siedlungsgebiet lag, an der Prozession teil.

Am Fronleichnamfest des Jahres 1960 wurde die Kirche St. Clemens, die von Architekt Schürmann wieder aufgebaut worden war, nach der Gottestracht feierlich durch Weihbischof Cleven wieder konsekriert.



„Die Gottestracht ist in Gefahr“, wurde 1964 in einer Zeitung vermeldet. Die Finanzierung der Gottestracht war immer ein großer Batzen, der schon damals in die Tausende ging und aufgebracht werden musste. Hintergrund der Meldung war, dass die St. Sebastianus Schützenbruderschaft die Gottestracht bis dahin finanziell erheblich unterstützt hatte und die Mittel dafür

aus den Einnahmen des Schützenfestes nahm. Die Durchführung der Kirmes selbst wurde jedoch immer aufwändiger, insbesondere wegen der erforderlichen Genehmigungen, so dass die Einnahmen entsprechend geringer ausfielen.

Von 1966 an war die Gottestracht auch von der neu eröffneten Zoobrücke zu betrachten. In den Jahren 1969 und 1970 wurde der Festgottesdienst, an den die Prozession anschloss, am Platz vor der Stadthalle gefeiert. Schon traditionell war von der Köln-Düsseldorfer der Rad-dampfer „Cecilie“ bereitgestellt worden. Die Zeitungen berichten 1971, dass die Gottestracht ein buntes Bild geboten hat, weil sich viele ausländische Gruppen z.B. aus Italien, Spanien, oder Brasilien beteiligt haben.

Die Gottestracht hat schon unter verschiedensten Wetterbedingungen stattgefunden. 1970 konnten die Schützen wegen des bestehenden Hochwassers nicht die bis dahin benutzten Nachen zur Begleitung des Prozessionsschiffes einsetzen, da der Landungssteg nicht begehbar war. Daher wichen sie erstmals auf Motorboote aus, die sie bis heute zur Begleitung des Prozessionsschiffes anmieten. Die Gottestracht 1972 endete nach dem Anlegen des Schiffes mit Blitz, Donner und heftigem Platzregen.

Die Einladungsliste der Pfarrgemeinde Liebfrauen für die Gottestracht war bis in die 70-er Jahre sehr umfangreich. So waren o.g. Repräsentanten der Stadt, des Regierungspräsidiums (RP Franz Grobbon) und der Bundesregierung (Hans Katzer, Arbeitsminister) auf Einladung von Pfarrer Jacquemain häufiger zu Gast. Der damalige Oberbürgermeister von Köln, Theo Burauen, nahm 1973 an der Gottestracht teil.

Auf das Jahr 1274 wird die erste Fronleichnamsprozession Kölns datiert. Deren 700-jähriges Jubiläum wurde 1974 besonders gefeiert. Es wurde die Kölner Prozession mit der Mülheimer Gottestracht vereint. Während ein Schiff aus Mülheim direkt nach Köln fuhr, die Passagiere an der Domprozession teilnahmen und danach Erzbischof Joseph Kardinal Höffner mit dem Allerheiligsten auf das Schiff geleiteten, wurde in Mülheim die Gottestracht abgehalten. Die von Mülheim zur südlichen Stadtgrenze Mülheims fahrende „Rüdesheim“ traf auf die von Köln kommende „Koblenz“ und beide ließen sich stromabwärts treiben. Auf der Höhe der St. Clemenskirche spendete der Kardinal den Segen über Strom und Land. Bemerkenswert war auch, dass ausländische Mitbürger mit Handzetteln aufgefordert wurden, an den Feierlichkeiten teilzunehmen, zumindest aber Verständnis für diesen besonderen Festtag zu zeigen. Es war die zweite Gottestracht, die Pfarrer Josef Metternich organisierte, dem Paul Brügge-mann tatkräftig zur Seite stand.

Die Kolpingfamilie Mülheim beteiligt sich seit vielen Jahren an der Vorbereitung und nimmt als katholische Vereinigung auch an der Prozession teil. Traditionell tragen ihre Mitglieder auch den Himmel, unter dem das Allerheiligste Schutz findet.

Die „Koblenz“ blieb, wie zuvor die „Cecilie“, über viele Jahre das Prozessionsschiff. Meist ging die Prozession von der Liebfrauenkirche aus, doch wurde der Gottesdienst auch manchmal an anderen Orten gefeiert.

Es war die Zeit der Massenentlassungen insbesondere bei Felten & Guillaume, die Mülheim bis ins Mark getroffen haben. Schlagartig stieg die Arbeitslosenquote an und viele Familien standen am Rande des Ruins. Deshalb wurde im Jahr 1977 entschieden, den Gottesdienst zur Gottestracht symbolträchtig an der Schanzenstraße, wo das Werk lag, abzuhalten. Von dort zog die Landprozession einen vergleichsweise langen Weg bis zum Rhein. Die Teilnehmer wünschten sich für die vielen Gebete und Gesänge ein Prozessionsheft, das fortan auch bereitgestellt wurde.

Im darauffolgenden Jahr 1978 galt es gegen die terroristische Gewalt ein Zeichen zu setzen. Es war die Zeit der Attentate auf verschiedene bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die den Staat in seinen Grundfesten erschütterte. Der Gottesdienst wurde auf dem Platz vor der Stadthalle gefeiert. Hinter der Stadthalle befindet sich auch ein im Jahr 1984 errichtetes Mahnmal, an dem jährlich am Totensonntag der Opfer von Gewalt gedacht wird.

Der Dom feierte im Jahr 1980 das hundertjährige Jubiläum seiner Fertigstellung. Deshalb wurde am 24. August eine weitere Gottestracht gefeiert und dem Dom wurde von Mülheim aus die Referenz erwiesen. Ein Gottesdienst wurde in der Liebfrauenkirche gefeiert und in einer kurzen Prozession das bereitliegende Schiff bestiegen. Das Ratsschiff der Stadt Köln nahm die Honoratioren, die am Gottesdienst teilgenommen hatten, auf und beide Schiffe fuhren nach Köln. Dort bestieg der Kardinal das Schiff und spendete in Köln den Segen über Stadt und Fluss. Anschließend fuhr das Mülheimer Schiff zurück.

Das Jahr 1983 brachte Köln ein „Jahrhunderthochwasser“. Schon die Vorbereitungen der Gottestracht des Jahres fielen sprichwörtlich ins Wasser, doch hoffte man, dass davon nicht mehr die Gottestracht selbst betroffen sein würde. Doch die Hoffnung trog, ein weiteres Hochwasser suchte Köln heim, und der Anleger war nicht benutzbar. Stattdessen wurde ein festlicher Gottesdienst vor der Clemenskirche gefeiert – bei strahlendem Sonnenschein.

Die frühere Tradition, an Altären am Prozessionsweg Andacht zu halten, wurde im Jahr 1989 wieder aufgegriffen, und seither findet wieder ein Statio-Gottesdienst im Hof des Norbert-Burger-Seniorenheimes statt, benannt nach dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Köln. Dort verbrachte auch die Mutter des ehemaligen Pfarrers Josef Metternich ihre letzten Lebensjahre. Diese Statio soll symbolisieren, dass auch alte Menschen, die nicht mehr am allgemeinen Leben teilhaben können, in die Gottestracht, das heißt in die Gesellschaft einbezogen sind.



Erstmals im Jahr 2002 kamen die Gläubigen der damals noch unabhängigen Pfarrgemeinden St. Elisabeth und Herz Jesu in einer Sternprozession zur Liebfrauenkirche zum Festgottesdienst. Die mittlerweile im Pfarrgebiet ansässige Indische Gemeinde beteiligte sich von Herz-

Jesu aus. Diese Sternprozession endete mangels zu erwartender Teilnehmer mit der Gottestracht 2010.

Im Jahr 2004 detonierte am Nachmittag des Vortages der Gottestracht eine Nagelbombe in der nahegelegenen Keupstraße und gab zu vielen Spekulationen Anlass. Das bis dahin traditionelle Einböllern der Gottestracht durch die Schützen am selbigen Abend wurde daher verkürzt und seither nicht mehr fortgeführt. Auch das Böllern und Schießen während der Gottestracht droht zu verstummen, da die Spezialgewehre dafür nicht mehr den Sicherheitskriterien entsprechen und eine Neuanschaffung zu hohe Kosten verursachen.

Einige Jahre standen dann die Schiffe „Berlin“ und „Wappen von Mainz“ als Sakramentschiffe zur Verfügung. Als diese Schiffe außer Dienst gestellt wurden, hat sich die Gemeinde dazu entschlossen, die etwas kleinere „Stolzenfels“ für die Gottestracht anzumieten.

Im Jahr 2010 wurden die Gemeinde St. Mauritius mit den Kirchorten St. Mauritius, St. Petrus Canisius und St. Theresia, die Pfarrgemeinde St. Clemens und Liebfrauen mit den Kirchorten St. Elisabeth, Herz-Jesu, Liebfrauen und St. Clemens sowie St. Antonius, das ebenfalls zum Seelsorgebereich dieser Gemeinde gehörte, zur Gemeinde St. Clemens und Mauritius vereinigt. Damit umfasst St. Clemens und St. Mauritius das Pfarrgebiet der ehemaligen Kirchengemeinde der Kreisstadt Mülheim am Rhein, die historische Trägerin der Mülheimer Gottestracht. Als Prozessionsschiff stellte die Köln-Düsseldorfer die „Wappen von Köln“ zur Verfügung.

Das Pfarrgebiet mit seinem Reichtum an Kirchen bietet verschiedenen Gastgemeinden gerne ein Domizil. Neben der italienischen Gemeinde, die die St. Clemenskirche nutzte, und der indischen Gemeinde, die früher in St. Elisabeth und nach einem Intermezzo in St. Anno nun wieder in der Pfarrei ansässig ist, und der Kölner Zweig der ghanaischen Gemeinde, nutzt die rumänische Gemeinde die St. Elisabethkirche und seit 2009 die syro-katholische Gemeinde die St. Theresiakirche. Alle diese Geschwistergemeinden nehmen an der Gottestracht teil, und so ist die Gottestracht zum Symbol der Einheit in Vielfalt geworden.

Literatur:

(1) Bendel, Johann:

Die Stadt Mülheim am Rhein. Geschichte und Beschreibung, Sagen und Erzählungen. Faksimiledruck.

Köln: Scriba 1972

(2) Bendel, Johann:

Die Gottestracht zu Mülheim am Rhein.

Köln: Scriba Verlag, 1997.

(Das erste Foto wurde von Teja Weiß gemacht und zeigt die Schiffsprozession der Gottestracht 1962, das zweite von Astrid Berres und zeigt die Gottestracht 2010)